

phen den Transportwirt, sobald dieser ein neues frisches Substrat erreicht hat, dessen starker Eigengeruch den Duftstoff des Käfers schwächer erscheinen läßt und daher von den Tarsalorganen der Milben nicht mehr wahrgenommen wird. Der Eigengeruch des Substrates wird ebenfalls durch die Tarsalorgane und die Palpen wahrgenommen.

Die biologische Bedeutung der Phoresie liegt in der Schaffung von optimalen Bedingungen zur Fortpflanzung und Weiterentwicklung und damit zur Verbreitung und Erhaltung der Art. Dieses Phoresie-Phänomen ist jedoch nicht nur eine auf Milben beschränkte Erscheinung; wir finden es auch bei Mallophagen, Pseudoskorpionen, *Carebara*-Ameisen, Ölkäfern und vor allem bei vielen Nematoden-Arten wieder. Eine Phoresie unter der biologischen Funktion des Beutefanges findet man bei gewissen Krabben und bei den Echeneiden (Schiffshalterfischen).

Wie oben dargestellt wurde, ist das phoretische Verhalten streng an ein Entwicklungsstadium gebunden und zumeist wirtsunspezifisch und hat somit nichts mit Kommensalismus und Parasitismus gemeinsam. Allerdings findet man bei einigen Arten Übergänge zum Kommensalismus und sogar zum Parasitismus. Durch das alleinige Phoresie-Verhalten jedoch wird der Transportwirt weder geschädigt, noch von seinem „blinden Passagier“ behindert. So ist es verständlich, wenn Untersuchungen des genannten Phänomens an der modernen ethologischen Forschung ergänzend beteiligt sind.

Literatur

1. SCHALLER, F. (1960): Das Phoresie-Phänomen vergleichend-ethologisch gesehen. *Forschungen u. Fortschritte* **34**, 1, 1–7. — 2. RAPP, A. (1959): Zur Biologie und Ethologie der Käfermilbe *Parasitus coleoptratorum* L. 1758. *Zool. Jb.* **86**, 303. — 3. OSCHKE, G. (1966): Die Welt der Parasiten. Verständliche Wissenschaft, Springer Verlag, Berlin.

Anschrift des Verfassers: Bernd Roth, 506 Bensberg/Refrath,
Sandbüchel 28, BRD

Ein neuer Fund von *Procris chloros* HBN.

A. RICHERT, Finow

Als HAEGER 1929 *Procris chloros* HBN. im pommerschen Küddowtal nachwies, war dieser Fund so erstaunlich, daß sowohl URBAHN (damals Stettin) als auch HEYDEMANN (Kiel) zwar die Bestimmung bestätigten, sich aber eines abschließenden Urteils enthielten, das dann DANIEL (München) als Spezialist fällte (1).

Chloros war bis dahin nur von Österreich und Italien bis nach Kleinasien bekannt (3).

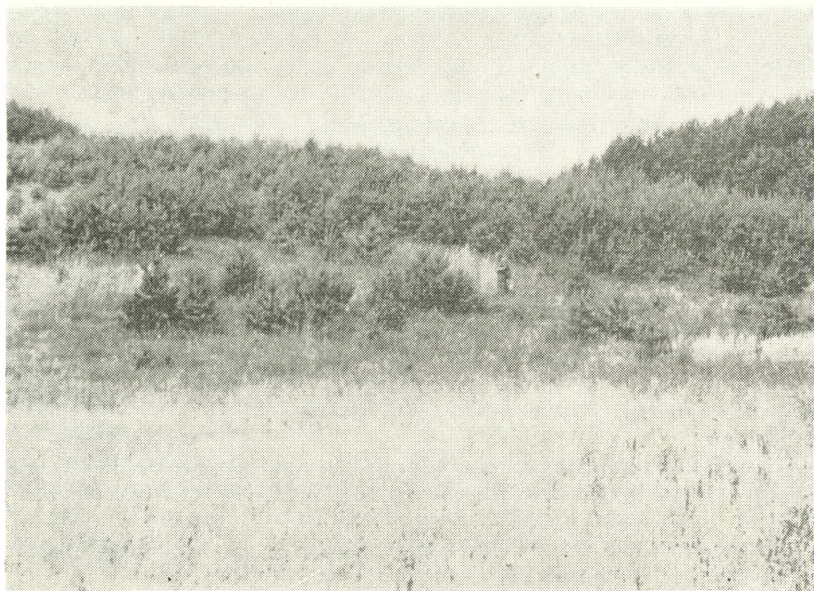
8 Jahre später fand HELBIG die Art in der Mark bei Strausberg. Seine Wertung des Fundes „Damit wird die Auffindung von *Procris chloros* im

Küddowtal..., die in der Fachwelt mit recht kritischen Augen betrachtet wurde, in ein ganz anderes Licht gerückt, und man darf *chloros* wohl als heimisch in Deutschland betrachten“ (2) zeigt, daß es noch immer Zweifler gab, zumal HAEGER später keine Spur mehr von *chloros* an seinem Fundort entdeckte (1). Anscheinend ist die Art auch auf HELBIGs Fundplatz verschwunden, denn ALBERTI teilte mit, daß er zusammen mit STEINIG, welcher bei HELBIGs Fund zugegen war, *chloros* später vergeblich in der Mark gesucht hat (ALBERTI in litt.).

Nachdem *Procris chloros* HBN. 30 Jahre lang in Norddeutschland verschollen war, freuen wir uns ganz besonders darüber, nun einen neuen Fundort melden zu können:

Serwest im Bezirk Frankfurt/Oder (Krs. Eberswalde)

Zusammen mit meinem Sammelfreund DUCKERT führte ich im Juli 1967 eine Exkursion zur faunistischen Untersuchung des Moränengebietes um Serwest durch. Am 11. 7. kamen wir mittags bei sonnigem, sehr heißem Wetter an einen Hang mit einer Kiefern-schonung (Abb.). Die Kiefern, sehr



lückig und ungleichmäßig aufgewachsen, ließen genügend Raum frei für Horste hoher Gräser und ausgedehnte Bestände des Sandknöpfchens (*Jasione montana*). Außerdem fielen Berghaarstrang (*Peucedanum*) und an einem Wegrand vereinzelt Mönchskraut (*Nonea pulla*) auf. Der Untergrund war sandig bis mergelig.

Ich stand schon im Begriff diesen Ort zu verlassen, als mir mein Sammelfreund eine *Procris* im Tötungsglas zeigte. Im Februar hatte ich gerade HAEGERS *chloros* gesehen, die er als Glanzstück seiner Sammlung über all die Fährnisse der Jahre gerettet hat, und ich muß mit KOCH sagen „Das Auge lernt sehen, und der Verstand berücksichtigt gewonnene Erfahrungen“: Im Tötungsglas lag unser erstes *chloros*-Männchen! Sofort waren Hitze und Ermattung vergessen. Wir erbeuteten ein weiteres frisches Männchen und ein abgeflogenes Weibchen. Am 12. 7. und 14. 7. besuchten wir diese Stelle nochmals. An beiden Tagen herrschte drückend heiße Gewitterstimmung. Durch wiederholtes, intensives und systematisches Absuchen des Fleckchens fanden wir nochmals mehrere Männchen, die auf Jasione-Blüten saugten bzw. in schnellem Schwirrflug umherschwärzten. Insgesamt haben wir 8 Männchen und ein Weibchen beobachtet. Der Lebensraum ist also relativ dicht besiedelt. Als Begleiter traten u. a. auf: *Arg. lathonia*, *Chrys. alciphron*, *Chrys. phlaeas*, *Procris statice*, *Lithosia lutarella*, *Coscinia striata*, *Sterrhia ochrata*, *Sterrhia muricata* und *Lythria purpurata*.

Daß *chloros* hier bodeständig ist, unterliegt keinem Zweifel. Wir fanden ganz frische und stark abgeflogene Tiere. Uns fiel auf, daß sie stets nur auf einem eng begrenzten Raum flogen, obwohl die Schonung mit Jasione-Beständen den ganzen Hang bedeckte. Die Art fliegt also äußerst lokal.

Betrachtet man die räumliche Beziehung des neuen Fundortes zu den beiden vorher genannten, so ergibt sich folgendes: Serwest liegt etwa 40 km nördlich von Strausberg, das Küddowtal befindet sich etwa 200 km in ost-nordöstlicher Richtung. Unser neuer Fundort scheint also zu bestätigen, daß *Procris chloros* HBN. dichter verbreitet ist, als das bisher angenommen wurde. Da die Art aber in sehr eng begrenzten Lebensräumen fliegt, bei Annäherung leicht flüchtet und zudem vielen unbekannt ist, wird sie sicher hier und da übersehen. Damit soll nun keineswegs gesagt sein, daß *chloros* in allen geeigneten Örtlichkeiten zu finden sei, wenn man genügend aufpaßt. Alle besprochenen Funde liegen an der Grenze oder sind sogar nur Vorposten des Areals dieser vorwiegend südeuropäischen Art. Schon aus diesem Grunde ist bei uns nur eine geringe Fundortdichte zu erwarten. Es sollte aber gerade deshalb stärker auf *chloros* geachtet werden.

Ob Mangel an Standortstreue das nachträgliche Auffinden an HAEGERS und HELBIGs Fundplätzen vereitelte, läßt sich in den nächsten Jahren vielleicht an dieser neuen Population überprüfen.

Herrn Dr. ALBERTI möchte ich an dieser Stelle für die Bestätigung meiner Bestimmung herzlich danken.

Literatur

- (1) HAEGER: Neu für Deutschland. Int. Ent. Ztschr. 25 (1931/32), p. 294 bis 295 — (2) HELBIG: Ein zweiter Fund von *Procris chloros* HBN. in Norddeutschland. Ent. Ztschr. und Int. Ent. Ztschr. 52 (1938), p. 25–27 — (3) SEITZ: Die Großschmetterlinge des palaearktischen Faunengebietes; mit

Suppl. Stuttgart 1906—1954 — (4) URBACH: Die Schmetterlinge Pommerns. Stett. Ent. Ztg. 100 (1939), 185—826 (1—642) — (5) FORSTER-WOHLFARTH: Die Schmetterlinge Mitteleuropas. Band III. Stuttgart 1956 ff.

Anschrift des Verfassers: Arnold Richert, 1302 Finow/Mark,
Messingwerkstraße 4

Berosus bispina REICHE et SAULCY (Col.)

E. FICHTNER, Leipzig

Von Herrn B. KLAUSNITZER, Dresden, erhielt ich ein Separatum aus den „Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz“ über *Berosus bispina* in der Oberlausitz. Am 29. 7. 1964 wurden an einem Lichtfangabend an der Zoologischen Feldstation Gutttau, der TU Dresden, 8 Exemplare dieses Tieres gefangen.

Diese Mitteilung veranlaßt mich noch einige Funde aus dem Gebiet der DDR bekanntzugeben.

Ich habe *Berosus bispina* in einem Exemplar am 30. 7. 1960 in der Dübener Heide am Wildenhainer Bruch am Licht gefangen.

Bemerkenswerter sind 6 Funde von Herrn RESSLER, Großenhain, aus dem Teichgebiet östlich von Großenhain. Herr RESSLER hat alle Exemplare mit dem Wasserkescher gefangen und zwar:

14. 4. 1964 1 Ex. Kalkreuth am Neuteich

21. und 25. 4. 1964 je 1 Ex. Fischteich zwischen Thiendorf u. Stölpschen

11., 15. und 17. 4. 1965 je 1 Ex. Mühlbach b. Großenhain im Fischteich

Herr DIECKMANN vom D. E. I. Eberswalde teilte mir auf meine Anfrage mit, daß *Berosus bispina* in den Institutssammlungen fehlt.

HORION gibt zur Verbreitung der Art in der Faunistik der mitteleuropäischen Käfer Bd. II (1949) an:

Eine sehr weitverbreitete Art. Südeuropa und südl. Mitteleuropa (Südfrankreich, Andalusien, Italien, Griechenland, Cypern, Südrußland), Afrika (Ägypten, Abessinien), Asien (Kleinasien, Persien, Afghanistan, Turkestan, Uralsk, Westsibirien, China, Japan). In Westeuropa bis Lothringen und Westdeutschland (Pfalz, Rheinland); in Osteuropa bis Österreich.

HORION bezeichnet die Art als halophil, HOCH dagegen nur als schwach halophil, die aber „recht gut und lange“ im Süßwasser leben kann. Gerade die Oberlausitz ist bekannt als Einzugsgebiet für südöstliche Arten, so daß auch *Berosus bispina* so zu uns gekommen sein dürfte.

Anschrift des Verfassers: Edgar Fichtner, 7025 Leipzig, Kuckhoffstraße 27

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Richert Arnold

Artikel/Article: [Ein neuer Fund von Procris chloros HBN 10-13](#)